

Erscheint wöchentlich drei Mal
und zwar Dienstag, Donnerstag
und Sonnabend (Vormittag).
Abonnementspreis beträgt
vierteljährlich 1 Mark 20 Pf.
prænumerando.

Anzeiger

für Zwönitz und Umgegend. Organ

für den Stadtgemeinderath, den Kirchen- und Schulvorstand zu Zwönitz.

Verantwortlicher Redacteur: Bernhard Ott in Zwönitz.

Inserate werden bis spätestens
Mittags des vorhergehenden
Tages des Erscheinens erbeten
und die Corpusspaltenzeile mit
10 Pf., unter „Eingefandt“ mit
20 Pf. berechnet.

N^o 152.

Donnerstag, den 28. December 1882.

7. Jahrg.

Öffentliche Sitzung des Stadtgemeinderaths zu Zwönitz

Freitag den 29. December a. c. Abends 5 Uhr.

Die Tagesordnung ist am Verhandlungstage in der Hausflur des Rathhauses öffentlich ausgehängt.

Einige Glossen zum jüngsten Kriegslärm.

Es ist uns zwar niemals eingefallen, trotz alles Kriegslärms der letzten Wochen den Frieden für ernstlich gefährdet zu halten und wir haben fest an der Meinung gehalten, daß auch die bisherigen Grundlagen des Friedens in Europa keine wesentliche Erschütterung erfahren haben, aber leider ist es eine nicht wegzuläugnende Thatsache, daß der jüngste Kriegslärm, der in der kölnischen und wossischen Zeitung wegen Rußland angeschlagen wurde, in vielen Kreisen eine wahre Panik hervorgerufen hatte, die höchst verderblich auf die ganze Geschäftswelt wirkte und manches Unheil anstiftete. Aus diesem Grunde möchten wir doch das Haltlose und Lächerliche der Kriegslärmepoche ein wenig unsern Lesern vor die Augen führen, damit sie sich bei späteren Anlässen an das Sprichwort erinnern: „Bange machen gilt nicht!“

Daß es zwar angesehene Zeitungen gewesen sind, welche in die Kriegsposaune gestochen haben, hindert uns nicht im Geringsten, mit dem Kriegslärme etwas scharfe Abrechnung zu halten, denn entweder hatten jene Zeitungen selbst infolge einiger außergewöhnlichen Berichte von der russischen Grenze den Kopf verloren oder sie haben leichtfertiger Weise eine Panik heraufbeschworen, deren Tragweite und Wirkung geradezu verdammenwerth genannt werden muß, denn wir wissen, daß der Ueberfall von Seiten Rußlands gar nicht geplant war, daß auch die russischen Kriegsrüstungen nicht entfernt jene Bedeutung haben, die ihnen zugeschrieben wurde und daß schließlich die furchtbaren Enthüllungen der kölnischen und wossischen Zeitung in ein — Nichts zusammenfallen, sobald man sie näher prüft.

Rußland ist kriegsbereit, vollständig kriegsbereit, hieß es in den sensationellen Artikeln jener Zeitungen. Wir möchten nun jeden Vernünftigen fragen, ob er Deutschland, welches politisch und militärisch von einem Kaiser Wilhelm, einem Bismarck, einem Moltke und andern bewährten Diplomaten und Generälen geleitet wird, für weniger kriegsbereit hält als Rußland, und ob jeder gute Deutsche nicht hoffen darf, einen abermaligen Angriff auf Deutschland durch unser tapferes Heer so abgewiesen zu sehen wie es 1870/71 geschah. Mit der Phrase: Rußland ist kriegsbereit — sollte also Deutschland nicht im Geringsten zu erschrecken sein, außerdem müssen wir uns aber auch erlauben, an der factischen Kriegsbereitschaft ein wenig zu zweifeln.

Wahr ist allerdings, daß Rußland in seinem Heere und in der Aufstellung desselben einige wesentliche Reformen durchzuführen im Begriff ist, aber haben wir in den letzten Jahren nicht auch Festungen verstärkt und zahlreiche neue Regimenter und Batterien errichtet? — Unwahr, ja erlogen ist es aber, wenn behauptet wurde, Rußland hätte in Polen ein mobiles Heer von 400,000 Mann aufgestellt. Die Aufstellung eines solchen Heeres würde den ganzen dortigen Eisenbahnverkehr wochenlang in Anspruch genommen haben, wovon Niemand etwas gemerkt hat und die Aufstellung von 400,000 russischen Soldaten an der deutschen und österreichischen Grenze würde ein Weltereigniß sein, welches sich wohl nicht vollziehen würde, ohne daß es die deutschen und österreichischen Generalstabsoffiziere bemerkt und sofortige Gegenmaßregeln bewirkt haben würden. — Geheimnißvoll meldete auch die „Wossische Zeitung“, daß eine Kriegscasse mit 2 Millionen Rubel von Petersburg nach Warschau gesandt worden sei? D. „Wossische Zeitung“, das mobile Heer einer Großmacht kostet jeden Tag so ein paar Millionen und in den 2 Millionen Rubel ist wahrscheinlich die Friedenslohnung der in Polen stehenden russischen Soldaten zu sehen. — Nun munkelt aber Dieser und Jener: „Aber etwas muß doch dahinter stecken!“ Ja freilich steckt etwas dahinter, aber nicht Neues, nämlich die Thatsache, daß wir bereits seit drei Jahren unsere enge Freundschaft mit Rußland gegen diejenige Oesterreichs vertauscht haben und daß man aus diesem Grunde zuweilen einen Kriegsteufel mit Rußland an die Wand malt, während doch die thatsächlichen Verhältnisse damit in Widerspruch stehen.

Tagesbericht.

— Zu vielen Klagen und Beschwerden giebt seit vielen Jahren der Umstand Anlaß, daß das abgehende Gesinde schon am 31. Dec. den Dienst zu verlassen pflegt. Wir weisen dies auf den § 19 der sächsischen Gesindeordnung hin, in welchem der Antrittstag für das neue Gesinde und der Abzugstag für das abgehende der 2. Januar ist, Dienstherrschaften also auch zur Auszahlung des am Schlusse des Dienstzeit fällig werdenden Lohnes bez. der Ausstellung des Dienstzeugnisses vor den bezeichneten Terminen nicht verpflichtet sind.

— Chemnitz, 21. Decbr. (Gerichtssitzung der Strafkammer II.) Der Papiermacher Adolf Moritz Giebel aus Zwönitz befand sich am Nachmittage des 13. November 1882 in der W'schen Restauration zu Hoheneck und hielt sich daselbst darüber auf, daß es ihm, der eben erst eine wegen Brandstiftung ihm zuerkannte fünfjährige Zuchthausstrafe verbüßt hatte, so schwer sei, Arbeit zu bekommen. Er sprach sich weiter zu Angehörig verschiedener Gäste dahin aus, er werde, um wieder auf's Zuchthaus zu kommen, wieder Feuer anzulegen, indem er ganz genau beschrieb, wie er dabei zu Werke gehen wolle, sodaß die Anwesenden dadurch in Besorgniß geriethen. Wegen der dadurch verhangenen Störung des öffentlichen Friedens traf ihn heute eine zweimonatige Gefängnisstrafe.

— Schönheide, 20. Decbr. Es wird in unserem engeren Vaterlande Sachsen noch wenig Gemeinden von der Größe und industriellen Bedeutung unseres Ortes geben, in welchem nicht eine communliche Sparcasse anzutreffen ist. Dieser bisher bei uns noch vorhandene Mangel wird nunmehr dadurch gehoben werden, daß mit Anfang des nächsten Jahres mit Genehmigung der hohen Staatsbehörde eine Gemeindeparscasse in's Leben tritt.

— Zittau. Zwischen hier und Gabel (Böhmen) ist einem Pascher ein Wagen mit 28,000 Cigarren confiscirt worden. Der Pascher selbst entfloh.

Deutschland. Von allen Seiten hat sich der politische Horizont wieder geklärt, aber noch umlagern denselben dunkele Streifen und eine gewisse Verstimmung ist nicht nur in den leitenden Regionen, sondern auch in der öffentlichen Meinung zurückgeblieben. Man fragt sich erstaunt, zu welchem Zwecke denn der ganze Sturm, welcher in den letzten Wochen die Spalten der deutschen, österreichischen und russischen Blätter durchtobte, entfesselt war, auf welcher Basis eigentlich jene sensationellen Artikel: „Krieg in Sicht“, „Russische Rüstungen“, „Kriegerische Ausichten“ u. s. w. wurzelten? Unzweifelhaft sind die ersten kriegerischen Posaunenstöße von der „Nordb. Allg. Ztg.“ ausgegangen und ihr secundirte dann die „Köln. Ztg.“, nachdem vorher das rheinische Blatt die merkwürdigen Enthüllungen über das deutsch-österreichische Bündniß gebracht hatte; die genannten Blätter haben hierbei wenigstens bei dem Character der „Nordb. Allg. Ztg.“ kann man dies als ganz sicher bei diesem Blatte annehmen, officiösen Winken und Andeutungen gefolgt. Ueber die eigentlichen Ursachen dieses Zeitungsturmes wird man einstweilen wohl noch im Unklaren bleiben, jedenfalls aber kann man aus der ganzen deutsch-österreichisch-russischen Affaire entnehmen, daß in dem gegenseitigen Verhältnis der beteiligten Mächte nicht Alles den bisherigen Darstellungen der officiösen Organe entspricht, daß aber dieses Verhältnis noch weit entfernt ist, sich zu einem gespannten zu gestalten, erscheint daher und so wird sich hoffentlich auch die nicht wenig erregte öffentliche Meinung wieder beruhigen.

Die am 20. December stattgefundenen Neuwahlen zur württembergischen Abgeordnetenkammer haben im Allgemeinen eine Niederlage des württembergischen Flügels der süddeutschen Volkspartei gegenüber der deutschen Reichspartei ergeben. In Stuttgart, Stadt, Ehlingen, Göppingen, Tübingen, Krailsheim, Leidenheim und auch wahrscheinlich in manchen ländlichen Wahlbezirken siegten die Candidaten der Reichspartei gegenüber den bisherigen demokratischen Vertretern. Bekanntlich verlor die deutsche Reichspartei bei den letzten